

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 55 (1982)

Heft: 10: Die Schweizer Grenze = Il confine svizzero = La frontière suisse = The Swiss Frontier

Artikel: Schmuggel einst und heute = Contrebande hier et aujourd'hui

Autor: Probst, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Klassischer Schmuggel von einst

Die Szene: Grenzübergang Ligornetto. Links italienisches, rechts schweizerisches Zollamt. Grenze verläuft schräg über die Strasse und durch Garage hinten (gestrichelte Linie). Ein Drahtzaun ehemals längs der Grenzlinie liess nur schmalen Durchgang frei. Unmöglich, von Schweizer Boden in Garage zu gelangen. Rechts hinten schweizerische Wirtschaft. Das Vorgehen: Garagentor zu. Loch in die Wand zwischen Wirtschaft und Garage. Hindurch das Schmuggelgut! Verlad. Garagentor auf. Auto weg. Kein Mensch hat was gemerkt

Contrebande classique d'autrefois

La scène représente le passage de la frontière à Ligornetto. A gauche, le poste de douane italien, à droite le poste suisse. La frontière traverse obliquement la rue, puis le garage (ligne pointillée). Une clôture de fil de fer ne laissait libre autrefois qu'un étroit passage. Impossible d'entrer dans le garage par le territoire suisse. Derrière, à droite, une auberge suisse. La filière: la porte du garage fermée – entre le garage et l'auberge un trou dans le mur par lequel on passe la contrebande, qui est ensuite chargée sur une auto – on ouvre la porte du garage – l'auto sort – personne n'a rien vu

Classico contrabbando di un tempo

La scena: valico di Ligornetto. A sinistra la dogana italiana e a destra quella svizzera. Il confine attraversa in diagonale la strada e il garage che si scorge in fondo (linea tratteggiata). In passato una rete metallica lungo il confine lasciava solo uno stretto passaggio. In fondo a destra, in territorio svizzero, c'era un'osteria. Ecco come si svolgeva l'operazione: la porta del garage veniva chiusa e nella parete fra osteria e garage si apriva un pertugio dal quale passava la merce. Terminata l'operazione di carico, l'automobile poteva ripartire senza destare sospetti

A smugglers' classic

The scene: a frontier station at Ligornetto. On the left the Italian, on the right the Swiss customs. The frontier runs obliquely across the road and through the garage to the rear (broken line). In the past a wire fence followed the frontier and left only a narrow passage. It was impossible to enter the garage from the Swiss side. In the right background a Swiss inn. Procedure: close garage; pass contraband through a hole in the wall between the inn and the garage; load goods into a waiting car; open garage door and drive out. Nobody has noticed anything unusual

Schmuggel einst und heute

Contrebande hier et aujourd'hui

Wer kann sich noch an das denkwürdige Jahr 1945 mit Kriegsende und friedlichem Neubeginn zurückerinnern? Es war gleichzeitig auch die Hochblüte des Schmuggels im Gelände. Vor allem an der Südgrenze waren öfters mehrere Mann starke, professionell organisierte und bewaffnete Schmugglerkolonnen mit ihren Lasten in Richtung Schweiz unterwegs. Verschiedene Gründe mag die «Konterbanden» zu diesem Handeln bewogen haben: wirtschaftliche Schwierigkeiten und Not beidseits der Grenze, Aussicht und Hoffnung auf einträgliche Gewinne. Auch die abenteuerlustigen Charaktere kamen auf ihre Rechnung. Das Warensortiment, welches nach der Schweiz geschafft werden wollte, reichte vom Reis bis zum Bild der Madonna, über gerettetes Gut von Heimkehrern und von Dieben gestohlene Ware. Aber auch in umgekehrter Richtung floss ein illegaler Warenstrom: Zigaretten, Sacharin und Insulin nach Italien, Schokolade nach Frankreich, Kaffee nach Deutschland, Uhren in alle Welt. All diese Waren unterlagen Ausfuhrbeschränkungen. Das war die grosse Zeit des Schmuggels, aber auch des Grenzwachtkorps. Da war noch rege Tätigkeit abseits der Strassen, vor allem auch im Gebirge. Gefahren mussten gemeistert und Risiken in Kauf genommen werden. Die Schmuggelmethoden waren einfach, der Weg allerdings beschwerlich. Das grösste Problem der Schmuggler bestand natürlich darin, nie einem Grenzwachter zu begegnen. Letztere aber waren umgekehrt bemüht, ihre Einsätze sorgfältig zu planen. Stundenlange Märsche in die Berge waren oft Voraussetzung, um den Schmug-

gel erfolgreich bekämpfen zu können. Vielfach klappte es: die Hunde witterten den Anmarsch der Kolonne. Warnschuss und Ruf «Halt, Schweizer Grenzwa- che». Zu Boden fallende Lasten, geflohene oder dingfest gemachte Schmuggler waren das Ergebnis. Aber auch tagelanges Warten und Frieren an Wegen, über die niemand kam, gehörte zum Los der Gesetzeshüter. Später wurden Spuren an anderer Stelle entdeckt. Leider kam es auch immer wieder zu Feuerwechseln mit bewaffneten Schmugglern. Im Jahre 1945 mussten 18216 Schmuggler bestraft werden.

Der klassische Schmuggel im Gelände hat seither viel an Bedeutung eingebüsst. Durch die stark zunehmende Motorisierung in den fünfziger Jahren bis heute konzentrierte sich der Verkehr immer mehr auf die grossen Grenzübergänge. Jährlich sind Millionen von Fahrzeugen abzufertigen. Die Methoden und Formen des Schmuggels sind vielfältiger und raffinierter geworden. Der moderne Schmuggler passiert die Grenze oft als harmlos erscheinender Bürger. Die Häufigkeit der illegalen Einfuhren und die Art der Waren werden massgeblich von der Preisgestaltung und den Währungsunterschieden zwischen den einzelnen Ländern beeinflusst. Besonders die allgemein im Ausland billigeren alkoholischen Getränke und Fleisch werden gegenwärtig am meisten unangemeldet eingeführt. Vermehrt werden auch teure Waren wie Uhren, Schmuck, Edelsteine usw., unter Umgehung der Zollkontrolle in das Landesinnere verbracht. Verbotene und der Einfuhrbe-

schränkung unterliegende Waren gehören ebenso dazu. Ernsthaftige Sorgen bereitet die starke Zunahme der verbotenen Einfuhr von Betäubungsmitteln. Heute müssen täglich 2 bis 4 Personen wegen illegalen Besitzes von Drogen, vor allem Heroin und Kokain, an der Grenze der Polizei übergeben werden. Vor 15 Jahren war dieses Problem so gut wie unbekannt.

Angesichts des immensen Fahrzeugstroms beschränken sich die Kontrollen auf gezielte Stichproben. Dadurch steigt der Anreiz zum Schmuggeln naturgemäss an.

Die Zollverwaltung ist hinsichtlich Bekämpfung des Schmuggels allerdings nicht untätig geblieben. Der Ausbildung des Personals wird entsprechend Zeit eingeräumt. Besonders ausgerüstete und ausgebildete Equipen sowie auf Drogen abgerichtete Hunde sorgen dafür, dass auch raffinierteste Verstecke nicht verborgen bleiben. Unseren Beamten gelingt es immer wieder, potentielle Schmuggler zu erkennen. Ziel der Zollverwaltung ist es, den berufsmässig organisierten Schmuggel zu unterbinden, die volkswirtschaftlichen Interessen zu wahren und die Volksgesundheit gefährdenden Stoffe von unserem Land fernzuhalten.

Die Zollerleichterungen sind heutzutage recht grosszügig. Vermeintlich der Zollpflicht unterliegende Waren sind in Wirklichkeit oftmals zollfrei und können im Rahmen besonderer Toleranzen abgabenfrei eingeführt werden. Auf jeden Fall ist man gut beraten, sich vor Antritt einer Reise genau über Zollformalitäten und Freimengen zu erkundigen. Manch unliebsame Überraschung kann dadurch vermieden werden.

Roland Probst

Qui se souvient encore de la mémorable année 1945, quand la guerre prit fin et que revenait la paix? Ce fut la période florissante de la contrebande. C'est surtout à la frontière sud que des colonnes de contrebandiers, fortes souvent de plusieurs hommes organisés professionnellement et armés, se mettaient en route avec leur charge. Des motifs divers déterminaient leur action: les difficultés économiques et la misère de part et d'autre de la frontière, la perspective ou l'espoir de gains appréciables. Mais les tempéraments d'aventuriers y trouvaient aussi leur compte. L'assortiment de marchandises que l'on cherchait à passer en Suisse comprenait aussi bien du riz que des tableaux de madones, des effets personnels

ramenés au pays que des objets dérobés par des voleurs. Mais un flot de marchandises prenait aussi le chemin inverse: vers l'Italie des cigarettes, de la saccharine, de l'insuline; vers la France du chocolat; vers l'Allemagne du café; et enfin des montres vers le monde entier. Tous ces articles étaient sujets à des restrictions d'exportation.

C'était la grande période de la contrebande, mais aussi celle du corps des gardes-frontière. L'activité était intense aussi à l'écart des routes et surtout en montagne. Il fallait conjurer des dangers et assumer des risques. Si les méthodes de contrebande étaient simples, l'acheminement en revanche était difficile. Le problème majeur

des contrebandiers consistait à ne jamais rencontrer de garde-frontière. Pour ce dernier, c'était le contraire, il fallait planifier la rencontre. Il fallait souvent des marches interminables dans la montagne pour avoir raison de la contrebande. Parfois cela réussissait: les chiens flairaient le passage de la colonne. Un tir de semonce et un appel: «Halte! garde-frontière suisse». Des charges qu'on laisse tomber, des contrebandiers en fuite ou saisis au collet: c'était le résultat. Mais souvent aussi il fallait attendre et geler sur place pendant des journées entières à guetter le chemin où ne venait personne, puis découvrir ensuite des traces ailleurs. Tel était le sort des gardiens de la loi! Malheureusement, il y avait aussi périodique-

ment des coups de feu échangés avec des contrebandiers armés. En 1945, 18 216 contrebandiers ont été pénalisés.

La contrebande classique par voie de terre a beaucoup perdu de son importance. La motorisation croissante entre les années cinquante et aujourd'hui n'a cessé de concentrer le trafic sur les grands passages de frontières. Chaque année, il faut contrôler des millions de véhicules. Les méthodes et les formes de contrebande sont devenues plus diverses et plus subtiles. Souvent le contrebandier d'aujourd'hui passe la frontière sous l'apparence anodine d'un citoyen inoffensif. La fréquence des importations illégales et le genre de marchandises sont influencés principalement par les fluctuations des prix et par les différences de change entre les pays. Ce sont les boissons alcoolisées et la viande, en général moins chères à l'étranger, qui sont le plus fréquemment introduites en fraude. De même des articles chers, tels que les montres, bijoux, pierres précieuses, etc., ne sont pas déclarés à l'entrée. Il en est de même des marchandises dont l'importation est prohibée ou restreinte. L'introduction croissante de drogues interdites est une des préoccupations majeures. Ce sont aujourd'hui quotidiennement deux à quatre personnes qui doivent à la frontière être remises aux mains de la police pour détention illégale de drogues, principalement de l'héroïne. Ce problème était il y a quinze ans quasi inconnu.

A cause de l'énorme flot de voitures, les contrôles se réduisent à des tests d'essai, ce qui évidemment est une incitation à la contrebande.

Certes, l'administration des douanes n'est pas restée inactive dans la lutte contre la contrebande. On consacre le temps requis à la formation du personnel. Grâce en particulier à des groupes bien équipés et bien formés, ainsi qu'à des chiens dressés à la détection des drogues, même les procédés de dissimulation les plus habiles sont éventés. Nos agents parviennent à démasquer même les contrebandiers en puissance. Le but de l'administration est d'empêcher la contrebande de s'organiser professionnellement, de sauvegarder nos intérêts économiques et d'éloigner de notre pays des substances nuisibles à la santé publique.

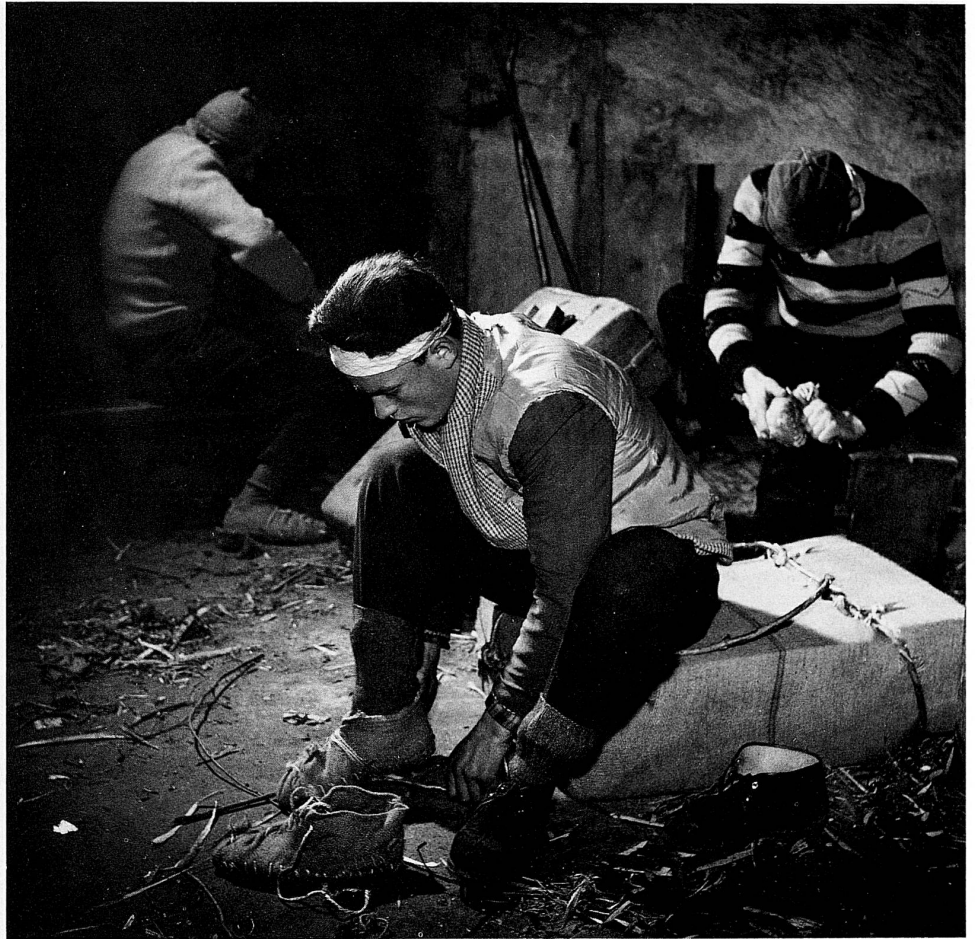
Les facilités douanières sont de nos jours très libérales. Des marchandises censées soumises à la taxe douanière en sont dans la pratique souvent exemptées ou peuvent être introduites dans le cadre de certaines mesures de tolérance. Mais on fera bien, dans tous les cas, de se renseigner exactement avant le départ sur les formalités de douane et les quantités exemptes de taxe. Mainte surprise désagréable pourra ainsi être évitée.

54-56 *Authentische Aufnahmen von Schmugglern in den 50er Jahren von Walter Studer*

54-56 *Clichés authentiques de contrebandiers dans les années 50*

54-56 *Fotografie di contrabbandieri scattate sul posto negli anni cinquanta*

54-56 *Authentic shots of smugglers in the fifties*



54



55

